

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis:

die dreizehnpaltene Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Fls.

Insertions-Annahme
bis 11 Uhr Vormittags.



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden veranlasse ich, sich mit der in der Beilage zum 12. Stück des Amtsblattes abgedruckten **Instruktion zur Ausführung der §§ 18, 138, 156 bis 161 des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889** bekannt zu machen und dafür Sorge zu tragen, daß dieselbe zur Kenntniß derjenigen Personen gelangt, welche in einem nach § 1 des Gesetzes versicherungspflichtigen Betriebe beschäftigt sind. Dahin gehören Personen von vollendetem 16. Lebensjahre, welche als Arbeiter, Gehülften, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden, Betriebsbeamte, sowie Handlungsgehülften und Lehrlinge, ausschließlich der in Apotheken beschäftigten Gehülften und Lehrlinge, welche Lohn oder Gehalt beziehen, deren regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt aber 2000 M. nicht übersteigt.

Den genannten Personen empfehle ich, sich mit den in der obenbezeichneten Anweisung bezeichnetem **Nachweise über die Dauer ihrer Beschäftigung seit 1. Januar 1886 bis zum Inkrafttreten des Gesetzes**, welches voraussichtlich am 1. Januar 1891 erfolgt, zu versehen, weil davon die **Bewilligung einer Invaliden- oder Altersrente abhängt, sofern die betroffenen Personen in den ersten 5 Jahren invalide werden.** Ist die Beschäftigung durch Krankheit unterbrochen gewesen, so muß auch hierüber eine Bescheinigung erbracht werden. Diese ist von den verschiedenen Krankenkassen und sofern die Krankheit über die Dauer der von den betreffenden Klassen zu gewährenden Krankenunterstützung gewährt hat, von den Gemeinbebehörden zu erteilen.

Sämtliche Nachweise sind sorgfältig aufzubewahren, um diese beim Eintritt der Invalidität vorlegen zu können.

Formulare zu den Bescheinigungen liefern die **Kreisblattdruckerei** und die **Buchhandlung von Stolberg** hiersebst.
Merseburg, den 11. April 1890.
Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Merseburg, den 22. April 1890.

Der Kaiser in Bremen.

Unser Kaiser ist am Montag Vormittag mittels **Strazuges** von Berlin in Bremen eingetroffen und in der festlich geschmückten Hofstadt von unendlichem Jubel der Bevölkerung begrüßt worden. Auf dem Bahnhofs waren der Bürgermeister **Buff**, die Generalität und die Spitzen der Behörden zum Empfang anwesend. Der Bürgermeister begrüßte den Monarchen mit herzlichem Worten, wofür der Kaiser ebenso herzlich dankte. Der hohe Gast schritt alsdann

die Front der aufgestellten Ehrencompagnie ab und fuhr nach dem Hause des Senators **Dr. Bährmann**, welches zum Absteigequartier ausersehen war. Neben dem Kaiser saß Bürgermeister **Buff**, im zweiten Wagen folgte **Graf Moltke** mit dem Bürgermeister **Dr. Pauli**. Um 10 Uhr traten die Herrschaften eine Rundfahrt durch die mit Fahnen, Girlanden u. s. w. geschmückten Feststraßen an, welche auch zahlreiche Ehrenportons aufwiesen. Ueberall wurde der Kaiser durch die Bevölkerung und die Spalier bildenden Kriegervereine, Gewerkschaften und Schulen enthusiastisch begrüßt. Bei der Ankunft im Freihaufen begab sich der Monarch an Bord des Lloyd dampfers „**Luchs**“ und machte in Begleitung einer Dampferflottille eine Fahrt durch den Freihaufen. Ueber die Promenaden erfolgte später die Rückkehr nach der Stadt und der Besuch des Bierjensegebäudes, wo **Se. Majestät** durch den Handelskammerpräsidenten **Dr. Meier** bewillkommen und mit stürmischem Hoch empfangen wurde. Der Kaiser begab sich dann zu Fuß nach dem alten Börsenplatz, wo nach einer längeren Rede des Präsidenten **Claussen** die Grundsteinlegung zu dem Denkmal für Kaiser **Wilhelm I.** stattfand. Der Kaiser ergriff den Hammer und sprach bei dem ihm geführten drei Schlägen: „Dem Heimgegangenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Erinnerung, den kommenden Geschlechtern zur Nachheiferung.“ Bürgermeister **Dr. Pauli** schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Vom Denkmalplatz besuchte der Monarch um 12 1/2 Uhr den altherühmten **Bremer Rathshaus**. Von zwei Herren des Senats empfangen ging der Kaiser in den **Bauchsaal**, wo ihm in altem Krystallpokale ein Ehrentrunk überreicht wurde. Der Weinkeller wurde genau besichtigt, der Kaiser trank aus von der berühmten „**Rose**“ und anderen Sorten und fuhr dann, überall begeistert begrüßt, nach seinem Absteigequartier zurück. Nach 2 Uhr begann im Rathshaus das Festmahl, welches die Stadt Bremen dem Kaiser gab. Der Vortrager, welcher die Uniform des 1. Garde-Regiments trug, fuhr mit dem Senator **Dr. Bährmann** nach dem Rathshaus. Auf dem Balkon des Künstlerhauses waren dreißig Damen und Herren anwesend. Vier Trompeter begrüßten den **Grafen Moltke** und den **Grafen Waldersee** mit Fanfaren, den Kaiser mit einer Hymne. Die Tafel wies 83 Gedecke auf. Links vom Kaiser saßen Senator **Pauli**, Minister von **Bötticher**, rechts Bürgermeister **Buff**, **Graf Moltke**, **Waldersee**, **Dennigsen** u. A. Gegenüber dem Kaiser saßen **Dr. Bährmann**, die Generale von **Hahnke** und **Wittich**, die Staatssekretäre von **Stephan** und von **Walshahn**. Im Vorraum des Saales stand ein Modell des restaurierten **Bremer Domes**. Bürgermeister **Buff** brachte das Hoch auf den Kaiser aus, welches der Monarch mit einem Hoch aus Bremen erwiderte, dem er ein glückliches Gedeihen in den Tagen des Friedens wünschte. Nach Schluß der Tafel, nachdem der Kaiser sich mit zahlreichen anwesenden Herren

unterhalten, erfolgte unter enthusiastischen Ovationen die Fahrt zum Bahnhofs, wo der Kaiser vor der Abreise nochmals seinen herzlichsten Dank für den Empfang aussprach. Bürgermeister **Buff** und andere Herren begleiteten den Kaiser nach **Bremerhaven**, wo der Empfang um 5 1/2 Uhr ein nicht minder herzlich war, wie in Bremen. Der Kaiser unternahm eine Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt und besichtigte dann mit höchlichem Interesse Hafenanlagen und Anstalten des Norddeutschen Lloyd. Den Beschluß bildete ein Abendessen an Bord des Lloyd dampfers „**Julda**“, wo der Kaiser seine lebhafteste Anerkennung der großartigen Anlagen aussprach und der Gesellschaft, die so viel für den deutschen Handel gethan, ein weiteres kräftiges Gedeihen wünschte. Die Stadt war illuminiert.

Ueber **Wilhelmshaven** fuhr der Kaiser dem heimkehrenden deutschen Schulgeschwader entgegen, an dessen Bord sich auch sein Bruder, Prinz **Heinrich von Preußen**, befindet. —

Landtags-Verhandlungen. Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 21. April. Vormittags 11 Uhr.
Die dritte Etatsberatung wird fortgesetzt und mit derselben verbunden die Beratung des Berichtes der 14. Kommission, welcher die Anträge der Rechnungs-Kommission über die Etatsrechnung zur Berathung überwiesen waren. Die 14. Kommission beantragt, dem Antrag der Rechnungs-Kommission auf Zurückführung der angesammelten Kapitalien aus dem Fonds der höheren Unterrichts-Anstalten zu den allgemeinen Staatsfonds abzulehnen. Ferner soll die Etatsposition „Zuschüsse für die vom Staate zu unterhaltenden höheren Unterrichtsanstalten“ dem Vermerke erhalten, daß die aus den Zuschüssen eines einzigen Erparnisse aus Ablauf der Bewilligungsperiode in die allgemeinen Staatsfonds zurückzuführen sind; die Etatspositionen für die vom Staate gemeinschaftlich mit Anderen zu unterhaltenen und für die vom Staate zu unterhaltenden höheren Lehranstalten sollen einen Vermerk erhalten, wonach Erparnisse aus den Zuschüssen nach Ablauf der Bewilligungsperiode den Anstalten verbleiben, jedoch für einmalige außerordentliche Ausgaben der Anstalten in erster Reihe zu verwenden sind. Dazu soll eine Resolution angenommen werden: Das Haus wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, sie möge darauf Bedacht nehmen, die Bewilligungsperiode möglichst abzukürzen. Auch bei der Etatsposition „Evangelische Geistlichen und Kirchen“ soll ein Vermerk hinzugefügt werden, die Zuschüsse für einmalige und außerordentliche Ausgaben zu verwenden. Bei der Etatsposition „Katholische und Blindenanstalten“ soll die Bestimmung angenommen werden, daß Erparnisse aus dem Staatszuschüssen in den allgemeinen Staatsfonds zurückzuführen sind.

Finanzminister von **Scholz** bittet, es bei den Beschüssen der zweiten Lesung zu belassen. Die vorgeschlagenen Änderungen würden die Anstalten zur Schädigung. **Abg. v. v. m. l.** (frei.): Die Kommission begreift mit ihren Beschüssen lediglich eine strengere Unterordnung der Bekräftigungsschüsse von den laufenden Zuschüssen; diese Entscheidung findet in den Kommissionsbeschüssen Ausdruck und darum empfiehlt sich die Annahme derselben. Es muß ein Grundlag unserer Finanzwirtschaft bleiben, daß aus Staatszuschüssen nicht Kapitalien angesammelt werden dürfen.

Abg. Rath Gormar tritt dem **Abg. Vermeil** entgegen und spricht sich im Sinne des Ministers aus.
Abg. Sattler (natlib.) beantwortet die Kommissionsanträge mit einer vom **Abg. von Güne** (Str.) beantragten Änderung, wonach die verpflichtende Bestimmung zur Zahlung dieser Zuschüsse gegeben werden und die bloße Möglichkeit der Zahlung aufgehoben werden soll.

zu nem feuer edor den. ahn- Zug ge- den. bge- s er nem ein ten, chen
o n) ante recht sehr oto- erer Seit und mo- der cher den of- men bal- fall, ist ch- sein leu- tra- ten, chen zuar dypfe
en“) nigt, ung den in abe des den nem von men nen- suli ter- den nen-“ ter- ist mit echt zu
die am om ält en, gen- gar, 6, ter ter er- er-

Hg. Dr. Enneccerus (natl.) spricht für Ablehnung des Kommissionsantrages, der für einzelne Anhalten getragene Ungerechtigkeiten in sich schließt.

Hg. von Ranckhaupt (kon.) erklärt, daß seine Partei auf dem Boden der Kommissionsbeschlüsse stehe, mit dazu beitragen werden, einer etwaigen Mißwirtschaft in einzelnen Anhalten vorzubeugen.

Hg. Kiderer (ref.) tritt für die Anträge der Kommission ein und behauptet, daß der Finanzminister denselben gegenüber sich so ablehnend verhalte.

Hg. von Hüne (Gr.) äußert sich ähnlich.

Es werden hierauf die Anträge der 14 Kommission mit dem Antrage von Hüne angenommen.

Zu dem Kern der Ausgaben „Einkauf und Unterz.“ gemeinsam beantragt Hg. von Strombed (Gr.) eine Änderung, wonach die Alterszulage der Beamten nicht nach der Dienstzeit im „Pensionsamt“, sondern im „Kont.“ berechnet werden soll, eine Bestimmung, die verschiedenen Parteien evangelischer und katholischer Konfession zu Gute kommen soll.

Minister von Sogler macht darauf aufmerksam, daß dieser Antrag eine dauernde Erhöhung der Ausgaben fordert und deshalb zuerst an die Kommission gehen muß.

Hg. von Strombed zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Der Rest des Etats wird sodann ohne weitere Debatte angenommen, und alsdann der Etat im Ganzen genehmigt. Damit ist die Etatberatung beendet.

Es folgt die zweite Lesung der Sekundärschulvorlage.

Hg. Graf Stradowitz (Gr.) beantragt die Anlage der Linie Lublin-Poskonska, bei der die Interessen der Stadt Guttentag nicht berücksichtigt seien. Seitens der Regierung wird erwidert, daß gerade das Gegenteil der Fall sei. Nach einer kurzen Debatte über die neue Linie Glogau-Walitz wird dieselbe genehmigt und die weitere Beratung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

Politische Tagesfragen.

* * * Hamburger Blätter, die im vorigen Sommer zur Zeit der Wälderfrage schon mehr eine berichtigte, als berühmte Rolle spielten und den Ton bei den damaligen unwürdigen Heteren angaben, suchen jetzt den Fürsten Bischoff gegen den Reichskanzler von Caprivi, mit anderen Worten also gegen den Kaiser, auszuspielen, und geben sich dabei noch den Anschein, als ob sie ihre Informationen aus Friedrichsruhe erhielten. Es giebt nichts Traurigeres, als dieses Treiben, bei dem leicht ganz unerwartete Dinge passiren können. Die Hamburger Blätter sollten nicht vergeßen, daß Kaiser Wilhelm II. nicht der Mann ist, welcher sich einschüchtern und beeinflussen läßt, und auf diese Artifel könnte im deutschen Reichsanzeiger eine Antwort erfolgen, daß manchen Leuten darüber Hören und Sehen verginge. Wenn Fürst Bischoff etwas zu sagen hat, so kann er das jeden Tag als Mitglied des preussischen Herrenhauses; durch Waidweiber-Klatschereien, wie die oben erwähnten, wird ihm der aller schlechteste Dienst erwiesen. Wie sehr dieses Treiben schon verstimmt, ergibt sich aus einem Artikel der streng konservativen Dresdener Nachrichten, des verbreitetsten Blattes des Königreiches Sachsen, in welchem es heißt:

„Im Innern verzichtet Caprivi in angebotener Wahrhaftigkeit auf die Benutzung der offiziellen Presse. Klatsch und Wahrheit, damit wird ein Mann von der Intimität Caprivis schon die Lüge und Falschheit kenne. Lasse sich Herr von Caprivi nicht durch das Geschrei der anbrangierten Reptilien irre machen, selbst wenn ein wohlkannter Birtus seine freie Zeit dazu verwenden sollte, mit ihnen ein Wortwechsel-Concert aufzuführen.“

Die Kreuzzeitung äußert sich wie folgt: „Das deutsche Volk erwartet vom Fürsten Bischoff lebhaft, daß er in der unbedingten Bajallentreue gegen seinen königlichen Herrn, der er sich selbst oft genug gerühmt hat, dem Kaiser und König seinen Rath offen und ohne Rückhalt zur Verfügung stellt, wenn derselbe von ihm gefordert wird. Im Uebrigen halten wir es zur Zeit noch nicht für angezeigt, der Situation näher zu treten, welche sich ergeben würde, wenn Fürst Bischoff, was bisher noch kein Minister gethan, sich offen in eine gegen die Regierung gerichtete Oppositionsstellung begeben sollte, weil wir vor der Hand an diese Möglichkeit noch nicht glauben. Bischoffs Worte ist in so unbedeutend, daß nur er selbst im Stande wäre, sie in Frage zu stellen, so äußerte sich dieser Tage ein bekannter Abgeordneter, und dies geschickte Wort verdient sicher allezeitige Beachtung.“

(*) Aus Petersburg meldet die Köln. Ztg.: Große Erregung in den höchsten Militärfreien verursacht der Verkauf des geheimen Vertheibigungsplanes von Kronstadt an einen am russischen Hofe beglaubigten fremdländischen Marinebevollmächtigten. Der Plan wurde für 1200 Rubel verkauft. Das auf Zwangsarbeit in den Bergwerken lautende Urtheil gegen den Hauptschuldigen, einen Oberlieutenant Schmidt, wurde in Friedrichen abgeändert.

* Wir haben neulich schon mitgetheilt, daß die Nachricht, der Großfürst Konstantin von Rußland sei wegen Abfassung eines revolutionären Gedichtes verhaftet worden, un wahr ist. Aus den neusten Petersburger Zeitungen ergibt sich nun auch, daß der Prinz in der vorigen Woche verschiedenen Festlichkeiten und Gesellschaften beigewohnt hat, er also nicht wohl in Gefängniß sitzen kann.

* Die provisorische Regierung von Brasilien hat in ihrem Gebiete den Adel und sämtliche Orden aufgehoben. Bestehen bleiben nur die unter dem Kaiserreiche verliehenen Ehrentitel und Ordensauszeichnungen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. April. (Vom Hofe.) Am Berliner Hofe ist von einem Plane des Kaisers, in nächster Zeit den Fürsten Bischoff in Friedrichsruhe zu besuchen, nichts bekannt. Die bezüglichen, in verschiedenen Zeitungen aufgetauchten Gerüchte sind also unbegründet. Unrichtig ist auch die Meldung, der Kaiser gedenke im Herbst Lissabon und Madrid zu besuchen.

— Zur Beratung von Reformen für das höhere Schulwesen soll eine aus 40 bis 50 Mitgliedern bestehende Kommission in Berlin zusammentreten. Derselben werden Pädagogen, Parlamentarier, Beamte und andere angehören.

— Der Kommandeur des 2. bayerischen Armee-corps, General von Orff in Würzburg, ist von seinem Posten zurückgetreten. Der Regent hat demselben das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone in einem sehr huldvollen Handschreiben verliehen.

— Major Wisman hat eine kürzlich von ihm getroffene Anordnung, welche das Land hinter Pangani und Tanga dem Durchzug von Karawanen verschloß, auf Grund von Vorstellungen des englischen Generalkonsuls in Ganzibar wieder aufgehoben. Anfang Mai soll Lindi im südlichen Theile unseres Schutzgebietes mit der ganzen deutschen Macht angegriffen werden.

— Zur Arbeiterbewegung. Die Metallindustriellen in Halle, Leipzig, Braunschweig, Magdeburg, Hannover und Berlin haben sich der Streibewegung gegenüber zu einem Verbände vereinigt. Ein Ausschuß von neun Mitgliedern wird über die Forderungen von Arbeitern entscheiden. Bei unberechtigten Streiks wird die Sperre der betreffenden Arbeiter für alle Verbandsarbeiten angedroht. Auch wegen der Kaiserer werden bezügliche Maßnahmen getroffen werden. — In Frankfurt a. M. ist am Montag ein Schuhmacherstreik ausgebrochen. 700 Gesellen haben die Arbeit niedergelegt. — Eine Vertrauensmänner-Versammlung von Vergleuten in Bochum hat sich gegen den jetzigen socialdemokratischen Vergarbeiter-Verband ausgesprochen und wird einen neuen Verband auf patriotischer Grundlage errichten.

— In Hamburg hat sich jetzt die Gesellschaft von Adbornen und Finanzmännern definitiv konstituiert, welche die deutsch-afrikanische Dampferlinie übernehmen will. Das Grundkapital beträgt 6 Millionen Mark, wovon 25 Procent sofort einzuzahlen sind.

Wien, 22. April. Im Ostrauer Streikrevier herrscht augenblicklich Ruhe. Die Unterhandlungen zwischen Arbeitern und Grabenverwaltungen haben bisher kein Resultat ergeben, man hofft aber auf ein Einbernehmen bis Ende der Woche. Für den Bezirk ist ein besonderer Staatskommissar ernannt. — In Kladno und Dug in Böhmen haben neue Ausstände begonnen, Militär ist dorthin gesandt. — Die Bewegung für den 1. Mai wird in Pest recht ernst. Alle Arbeiter fast verlangen den Tag völlig frei. Es werden besondere Maßnahmen getroffen. Auch in Wien wird trotz aller Ermahnungen und Warnungen die Zahl der Feiernden eine recht große sein.

Wien, 22. April. In Wien ist der große Maurerstreik, dessen Gewalt schon vor acht Tagen ziemlich gebrochen war, jetzt definitiv beendet. Die Maurer erklärten, sie würden ihre Forderungen bis zur Regulierung der Binnenvälle vertagen.

Bern, 22. April. Im Canton Tessin herrscht in Folge von großen Unterschlagungen

durch den Staatskassirer lebhaftere Erregung. Värnede Volkshäuser durchzogen die Straßen der Hauptstadt, so daß Militär in denselben konzentriert worden ist. Zu Zusammenstößen ist es noch nicht gekommen.

Rom, 22. April. Papst Leo empfing am Sonntag 6000 italienische Pilger in Aubieng und erklärte denselben, ihr Erscheinen sei eine besondere Freude für ihn angesichts des großen Krieges der Secten in Italien gegen die Kirche. Italien könne nur zwei Lager haben: zum Papst und seinen Bischöfen haltende Katholiken und andererseits Feinde; diejenigen, welche neutral sein wollten, seien auch Feinde des päpstlichen Stuhles. Alsdann beglückwünschte der Papst die Pilger, welche durch ihr Erscheinen die wahre Liebe zum Vaterlande bewiesen und erteilte schließlich ganz Italien den Segen.

Paris, 22. April. Präsident Carnot ist in Ajaccio auf Corsica eingetroffen und von der Bevölkerung der Insel sehr lebhaft bewillkommen worden. Auch aus Sardinien und aus Italien waren zahlreiche Keugler nach Corsica gekommen. Der Präsident hat den Eigenheiten der Corsen in sehr hohem Maße Rechnung getragen, was sehr beachtet wird. — Der Seiner Majestät hat alle für den 1. Mai in Paris geplanten Straßendemonstrationen verboten. — Die Pariser Journale der verschiedenen Parteien zanken sich wieder einmal darüber herum, wie groß zur Zeit des Schnäbelfalles Frankreichs Schlagerfertigkeit gewesen sei. Die Einen sagen, Boulanger habe nicht einmal einen Mobilmachungsplan vorweisen können, die Anderen, es sei bereits ein Corps von 80000 Mann zum Einmarsch in Deutschland für den Ernstfall bestimmt gewesen. (Zahl und nur auf dem Papier vorhandene scheint aber auch Mandates gewesen zu sein.) — Das 6. französische Armeekorps unter General Miribel ist auf eine Stärke von 59000 Mann gebracht worden, um dem neuen reichsständischen Armeekorps das Gegengewicht zu halten. — Eiffel bewirbt sich um den Bau des amerikanischen Eifenthurms, den er 500 Meter hoch plant. Der Pariser Eiffelturm war nur 300 Meter, gleich 1000 Fuß, hoch. — In Vefeges wird von den Minenarbeitern am 1. Mai eine große Demonstration gemacht, ebenso in Arras. In beiden Bezirken wird zur Aufrechthaltung der Ordnung Militär konzentriert werden.

Petersburg, 22. April. Hier hat die Vermählung des Grafen Schuwalow, des Sohnes des russischen Botschafters in Berlin, mit der Gräfin Boronzow-Dachlow unter großen Feierlichkeiten stattgefunden. Der Czar und die Garia nebst Familie, sowie der deutsche Botschafter General von Schweinitz und General von Werder wohnten der Ceremonie bei.

Madrid, 22. April. Aufsehen macht es in Madrid, daß Prinz Anton von Montpensier, Vetter der Königin, seit fünf Tagen sich entfernt hat, ohne um Urlaub nachzusuchen, wozu er als Eskadronschef eines Regiments der hauptstädtischen Garnison verpflichtet ist. Der Kriegsminister und der Generalkapitän von Madrid haben die Sache der Königin angezeigt, und die Regierung wird den Prinzen bestrafen, der angeblich in Privatangelegenheiten nach London gereist sein soll. — Eine Petardenexplosion hat in Madrid auf der Promenade stattgefunden. Ein Spaziergänger wurde verwundet. Der Thäter wurde, (wie gewöhnlich dort zu Lande), nicht ermittelt.

Brüssel, 22. April. Dem vom Bürgermeister zu Ehren Stanley's gegebenen großen Galabiner wohnten auch die Officiere der Stanley-Expedition bei, sowie die Botschaften Englands und der Türkei, mehrere Minister, der Oberstmarschall als Vertreter des Königs, die ersten Beamten des Kongoplaates und andere angesehenen Personen. Bürgermeister Buis brachte die Trinksprüche auf den König und auf Stanley aus, Begleiter dankte für den schönen Empfang und toastete auf die Stadt Brüssel und deren Oberhaupt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Unter Vorsitz des Herrn Professor Dr. Witte fand Montag Abend eine öffentliche Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt der Herr Vorsitzende der Versammlung Kenntniß

von einem Dankschreiben des hiesigen Herrn Regiments-Commandeurs anlässlich der Festgabe der Stadt, resp. des Festschmuckes der Häuser bei Gelegenheit des 75jährigen Regiments-Jubiläums, ebenso von einem Schreiben des Vorstandes des hiesigen Festlichkeits-Vereins, in welchem derselbe seinen Dank für die seitens der städtischen Behörden bewilligte Brämrüchungs-Beihilfe von 30 W. ausdrückt. Hieraus wird in die Tagesordnung eingetreten und dieselbe, wie folgt, erledigt:

L.D. 1. Berichterst. Stadt. Grube, giebt der Versammlung Kenntniss von einer Testamentsbestimmung der zu Neuhaldensleben verstorbenen Postdirektor Justischen Eheleute, bezw. der zu Neuhaus verstorbenen Frau Pastor Schröter, wonach deren gesamtes Vermögen durch Insessens bis zu einer Höhe von 60000 M. angeammelt und dann als Familienstiftung seine Verwendung finden soll. Die Verwaltung dieser Stiftung ist zunächst bei der Stadt Raumburg, und da diese abgelehnt, bei den hiesigen städtischen Behörden beantragt worden. Nach eingezogenen Erkundigungen des hiesigen Magistrates bei dem Magistrat zu Raumburg sind aber an die Annahme der Verwaltung so vielfache Bedingungen resp. Arbeitslasten geknüpft, und der pecuniäre Ertrag für die Stadt ein so geringfügiger, daß auch der hiesige Magistrat beschlossen hat, den Antrag abzulehnen und die Stadtverordneten-Versammlung ersucht, diesem Beschlusse beizutreten. Auf Empfehlung des Berichterstatters wird dem Beschlusse des Magistrats ohne Debatte zugestimmt.

L.D. 2. Magistrat hat mit dem Deconomen Burghardt hierseht, um die Spaziergänge, welche durch das dem Besten gehörige sogenannte „Kaufmanns Wäldchen“ nach Arnims Ruhe führen, den Bewohnern unserer Stadt zu erhalten, nach Ablauf eines früheren Vertrags einen neuen Pachtvertrag geschlossen, wonach der Deconom Burghardt der Stadtgemeinde Merseburg unter gewissen beiderseitigen Bedingungen auf weitere 12 Jahre die Theile seiner Befugnis, in welchen die Spaziergänge sich befinden, gegen eine jährliche Pachtsumme von 30 M. überläßt. Magistrat bittet um Genehmigung dieses Pachtvertrags, sowie weiter um Genehmigung der Uebernahme der Verwaltung der dort befindlichen Anlagen seitens der Stadt. Auf Empfehlung des Berichterst. Stadt. Richter, wird die Magistratsvorlage angenommen.

L.D. 3. Berichterst. Stadt. Wächter, theilt der Versammlung zur Kenntnissnahme mit, daß in der Angelegenheit, den Bahnbau Merseburg-Lauchstädt betr., die Stadtgemeinde Lauchstädt erklärt hat, diejenigen 20000 M. welche sie zuerst als Beihilfe für die Linie Schaffstädt-Lauchstädt-Schleittau der Stadtgemeinde Schaffstädt zuerkannt hat, nunmehr für Vinte Lauchstädt-Merseburg der Stadtgemeinde Merseburg unter gewissen Bedingungen zusprechen zu wollen. Stadt. Wächter hat hierzu einen Antrag zu stellen, der jedoch auf Beschluß der Versammlung in geheimer Sitzung erledigt wird.

Industrie, Handel und Verkehr.

Hannover'sche Rentendriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Coursertrag von ca 5 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Franzstr. 114, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Merseburg, 22. April. Döchter u. niedrigerer Marktpreis der Getreide in der Woche vom 13. bis 19. April pro Sack 13,50—24,00 M.

Salz, 22. April. Preise in Ansehung der Wallergroße der 1000 Rthl. netto. Inappes Angebot, Weizen ruhig, 180 bis 198 Mark, feinstes märkischer bis 198 Mark. Roggen still, 174—178 M., Gerste ohne Angebot, Brau- 192—212 M., Br. nom. Futter- 136—165 M., Hafer still 178—185 M., Mais amerik. Mittel fest 120—122 M., Donaumais bis 142 M., Raps — Markt. Rüben — Markt. Erbsen Victoria ohne Geschäft. Kammeln egl. Sud 39—40 M. Sülze, med. Haß von 100 Rthl. Netto. — Gallische prima Weizen-Säcke 39,50 bis 40,50 M. Abfallende Sorten billiger.

Preise per 100 Ko. netto Eisen, Bohren, Kupfen ohne Geschäft. Kleinfach: Mehlke, Eygerne, Schwedischer Kleb, Mehlke, Sparsteine ohne Geschäft. Feiner-Mehl ruhig, Feinmehl, 12,50 bis 14,50 M., Roggenmehl 10,25 — 10,75 M., Weizenmehl 9,50 — 10,00 M., Weizenkleie 9,50 — 10, — M., Weizenkeime, hell 10,00 — 11,00 M., dunkel 9,00—9,50 M., Dinkel 12,00—13,50 M., Haß 32,50 bis 35,00 M., Rüböl 68,00 M., Petroleum 25,00 M.

Solardl 0,525/30 sehr f. 17,00—17,50 M., Spiritus 10000 Liter - Procent behauptet, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 64,40 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 34,50 M. Rüben-Spiritus —, — B.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand giebt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzlopfen, Kopfschmerzen etc. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts Besseres thun, als der Natur zu Hülfe kommen, indem man durch den Gebrauch der allein ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ernstlichen Leiden vorbeugt. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mtl. stets vorräthig.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Sillge, Moschusgarbe, Aloe, Nivvath, Bitterlee, Gentian

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jahr. Taubheit u. Ohrenschmerzen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Anzeigen.

Bei der am 21. d. Mts. stattgehabten Erstagwahl der III. Abtheilung ist Herr Ingenieur-Societäts-Inspector Herbers bis ult. 1891 als Stadtverordneter gewählt worden.

Unter Bezugnahme auf § 27 der Städte-Ordnung wird dies hierdurch bekannt gemacht. Merseburg, den 21. April 1890.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Mittwoch, den 23. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Rand hier:

- 1) zwangsweise: 1 silberne Taschenuhr.
- 2) freiwillig: 1 größere Partie Kleider u. Bekleidungsstoffe zu schwarzen Schürzen, baumwoll. Strümpfe, große u. kleine Schürzen u. dergl. mehr.

Merseburg, den 21. April 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend, den 26. d. Mts. von Vormittags 9—12 Uhr werde ich im Lokal „Zur guten Quelle“, Saalstraße Nr. 9,

die Restbestände des zur Marcus Abramowitschen Konkursmasse gehörenden Waarenlagers als:

Herren- u. Knabengarderobe, Hosenzeuge, Blaudrucke, Cattune, Hemden und Jackenbarchente, halbwoll. Rockzeuge, fleischerlöusen, 2 Marktkästen, und diverse Kleinigkeiten meistbietend versteigern.

Merseburg, den 22. April 1890.

Der Konkursverwalter Kunth.

Ein Landgut,

Nähe Leipzigs, 32 Ader enthaltend, gut. Weizenboden, Wiese und Holz, großer Obst- u. Gemüsegarten, soll Alters halber mit vollständig lebenden und todtten Inventar sofort preiswerth verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkunft. Auskunft ertheilt Gutsbesitzer Otto Grosse, Liebertswolkwitz b. Leipzig. — Agenten verboten.

G. Höfer, Hypotheken-Agentur und Kommissionsgeschäft

— Rossmarkt No. 8, — empfiehlt sich zur Unterbringung von Privat-Geldern auf sichere Grundstücks-Hypothek.

Oeffentlicher Dank.

Indem ich Merseburg verlasse, kann ich nicht umhin, bestimmter Gründe halber, der vortheilhaften Concertfängerin Frau Martha Straube für ihre selbstlose Mitwirkung in meinem Dom-Concert aufrichtigst zu danken und ihre bedeutenden künstlerischen Leistungen hiermit öffentlich noch besonders zur Anerkennung zu bringen.

Ich war auf's Höchste überrascht, hier eine Gesangs-kraft zu finden, die mich veranlaßte, auf die Mitwirkung künstlerischer Kräfte Leipzigs zu verzichten.

Ernst Schilling.

Bazar.

Für den Bazar, welcher am 10. und 11. Mai im Saale der „Ressource“ (Brauhausstraße) stattfindet, ging bisher ein: Ein Bild der Kaiserl. Familie u. 1 Majolica-Schale von Fr. v. Wengly; Zwei seidene Tücher, Frau Postmeister Braunwald; 1 Neglige-Tasche, Fr. Grube; 1 Gardendeckel, 6 Schürzen, 2 B. Kinderhöschen, Fr. Dierdorffstr. Müller; 3 Mtl., Frau Dir. Glas; 3 Mtl., Fr. Zimmermeister Heber; 3 Mtl., Fr. Buchhalter Hubbe; 6 Mtl., Fr. Hofapotheker Schnabel; 4 Mtl., Frau Reg.-Rath Homann; 3 Mtl., Fr. A. Frauenheim; 3 Mtl., Fr. Reg.-Secr. Müller; 3 Mtl., Fr. Major Rundi; 5 Mtl., Fr. Baronin v. Vilsberg; 1,50 Mtl., Ungenannt; 4 Mtl., Frau Baumeister Hubbe; 4 Mtl., Frau Landrath a. D. Barth; 1,50 Mtl., Fr. Secr. Lehmann; 1,50 Mtl., Fr. Spott; 5 Mtl., Fr. Wittwe Tauchert; 3 Mtl., Fr. Hartrodt; 3 Mtl., Frau A. Heberer.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toiletten und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. 3ährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.

14 Beilagen mit etwa 250 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 250 Wasser-Berechnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Ransen-Gewirke etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 35; Wien I., Doperngasse 3.

Wer discret, prompt u. billig inserieren, alle Rubrikation (Vervielfältigung), Porto und Rebuspfen — ersparen will, wende sich an die älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition.

Hausenstein & Vogler, A.-G. Magdeburg.

Kartoffeln,

wohlgeschmedenste feinste Tafelkartoffeln in vielen verschiedenen Sorten, reinste eigene Kultur, liefere ich jeden Posten frei Haus.

Ed. Klaus.

RS Rübenterne empfiehlt billigt J. F. Beerholdt Nachf.

Ein fast neuer Aufschwagen steht zu verkaufen Gotthardsstrasse 8.

Zwei elegante Wohnungen in der ersten Etage sind zu vermieten u. sofort oder 1. Juli zu beziehen. Remarkt 2/23.

Im Bürgergarten ist das von Herrn Reg.-Rath Kobbé bewohnte Haus von jetzt ab zu vermieten und 1. October 1890 zu beziehen.

Eine freundlich möblierte Stube sofort zu vermieten. Windberg 10.

Auch ist daselbst eine Schlafkammer offen. 1 Wohnung von Stube, Kammer und Küche (3 Treppen) zum 1. Juli zu beziehen bei Gebrüder Kalpricht.

Das von Herrn Dr. Rademacher bewohnte Haus mit Garten, Oberaltenburg 2a ist zum 1. Oct. cr. zu vermieten ev. zu verkaufen. Ausf. Oberaltenburg 2, part.

Strohüte,

größtes Lager für Herren, Knaben, Mädchen und Kinder, in jeder nur erdenklichen Form, Farbe u. Ausstattung, schon von 50 Pfg. an.

Hüte in Manilla - Sauf, ganz weich und leicht, Manilla, Kaffee, Koffhaar und Palm.

Chapeau-Claque
in Atlas,

in verschiedenen Qualitäten und Preisen.

Reisehüte in Filz,
60 Gramm schwer.

Filzhüte
weich und steif, deutsches, englisches und Wiener Fabrikat, in den allerneuesten Farben und Formen, zu den allerbilligsten Preisen.

J.G. Knauth & Sohn

Entenplan 8,

empfehlen zur Saison ihr

bedeutendes Lager
in allen Neuheiten.

Größtes Sortiment in Schlipsen, Cravatten, Vorhemdchen, Kragen und Manschetten in Leinen, prima Gummiwäsche, Handschuhen für Herren und Damen in Glacee, Chair, Atlas, Zwirn und Seide.

Mützen,

neueste Formen u. Farben, in Taffet, Nips, gesteppten Atlas, englischen Stoffen, englisch Leinen und Dreß nur beste Ausführungen.

Arbeits-Mützen

in Ballon-, Jockey- und Deckelform, schon von 50 Pfg. an.

Patentirte Lofa-Mützen
mit 1 und 2 Schirmen.

Schfarbige Schüler-Mützen.
Prinz Heinrich Mützen in Tuch, Filz und Sammet, leicht und haltbar.

Matrosen-Mützen

in Tuch und Sammet. Reise-, Lager- und Coupee-Mützen.

Franz Kiessling, Markt 8,

im Hause der Frau Wittwe A. Steckner

Damen-Confection,
Kleiderstoffe,
Mousselines,
Satins, Catune,

empfehlen in grosser Auswahl:
Teppiche,
Gardinen,
Leinen- und Bettzeuge,
Weiss- u. Baumwollwaren.

Oberhemden,
Kragen u. Manschetten,
Schlipse u. Cravatten,
Schürzen.

Stern-★-Cement

aus der Portland-Cement-Fabrik

„Stern“

Toepffer, Grawitz & Co. in Stettin

empfehle als anerkannt vorzüglichstes Fabrikat in stets gleichmässiger Qualität.

Der Stern-Cement wird sowohl in Säcken als in Tonnen geliefert.

Der Bezug in Säcken ist vortheilhafter für den Käufer und empfiehlt sich überall da, wo der Stern-Cement bald in den Consum übergeht. Wo Stern-Cement längere Zeit gelagert werden muss, empfiehlt sich der Bezug in Tonnen.

Richd Toepffer,
Magdeburg.

Comptoir: Wilhelmstrasse 6.

Die Krankheitsender Brust sind unheilbar
wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Ausdehnung), Asthma, (Athemnoth), Luftröhrenentarrh, Spitzonaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfentarrh etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Rupert Weidemann, Liebenburg a. Harz** schicklich ist. Brochure dasselbst gratis und franco.



Ein Transport

Sitzpreuß. Pferde,

für jeden Gebrauch passend, sind wieder eingetroffen u. stehen bei mir zum Verkauf.

Wilh. Ahnert, Merseburg.

Arbeitsbücher

sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt täglich frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.

Aus reinem Bernstein Spiritus
fabrizirt. Sa.



Otto Fritze's

Bernstein-Decksackfarbe.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden. Trocknet in 6-8 Stunden, deckt besser als Deckfarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Preis d. Originalflasche M. 2.50.

Musterkarten mit Gutachten sind vorrätig.

Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend nur bei **Oscar Leberl**, Droger. u. Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.

Kreisblatt-Expedition,

Altenburger Schulplatz 5.

Heute
frische hausgeschlachtene Würst.
Otto Zachow.

Reichskrone.

Einen guten Mittagstisch im Abonnement empfiehlt von 60 Pfg. bis 1 Mark

Reinhold Waltherr.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Mittwoch: Wilhelm Tell. — Altes Theater. Mittwoch: Die Fledermaus.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Mannes, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Merseburg, den 22. April 1890.

Die trauernde Wittwe **Henriette Köber.**

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von **Reinhold Waltherr** in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)

Siehe zu 1 Beilage.

S. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

E r l ö s t.

Novelle von C. Kuborff.

Herr Consul, ich liebe ein Mädchen aus vollster Seele, sie ist mit Allem geschmückt, was ihren Wirth für einen jungen Mann begehrenswerth machen könnte, und dennoch würde ich nie mich um sie bewerben, selbst wenn ich die Hoffnung hegen dürfte, ihr nicht gleichgültig zu sein. — Das verstehe ich nicht.

„Es fällt mir schwer, Herr Consul, gegenüber dem großen und unverdienten Vertrauen, dessen Sie mich gewürdigt haben, augenblicklich schweigen zu müssen. Nicht für immer, das wäre wie ich empfinde, eine verwerfliche Handlungsweise. Doch manche Dinge vertragen besser eine schriftliche als eine mündliche Darlegung. So ist mein Fall. Wenn ich diese Stadt verlassen habe und nach H. übergesiedelt bin, will ich brieflich über einen Vorgang in meinem Leben berichten, welcher mir gebietet allein meine Wege zu wandeln.“

„Handeln Sie nach Ihrem Ermessen, lieber Norbert,“ entgegnete Rößlin.

Norbert glaubte sich jetzt verabschieden zu dürfen, der Consul reichte ihm die Hand und der junge Mann verließ das Zimmer.

„Was sind Pläne, was sind Entwürfe, Die der Mensch, der ständige Sohn der Stunde, Aufbaut auf dem betrüglischen Grunde.“

Wie so ganz verschieden von dem, was Rößlin ermarken durfte, war die Unterredung verlaufen. Nie im Leben glaubte er eine ähnlich schmerzvolle Enttäuschung erlebt zu haben, als sie ihm jetzt geworden.

Den Kopf in die Hand gestützt, sah der Consul noch lange sinnend in der Herrenstube. Wie gut war es gewesen, daß er seiner Frau nichts gesagt, in Mara keine Hoffnungen erregt hatte! Keinen Augenblick empfand er müßige Neugier zu erfahren, welche Gründe Norbert zwingen seine Wege allein zu gehen. Das lag weit unter ihm. Er hatte genug an der Thatsache, daß es sei wie es war. Erst später, als es sonst an einem Feiertage zu geschehen pflegte, kam er in das Wohnzimmer zu seiner Frau und Tochter; die ernste Stimmung, in welcher er sich befand, ließ sich durch die Thatsache erklären, daß es ihm schwer fiel, dem alten Freunde Thorwählen eine abschlägige Antwort zu senden.

Nach wenigen Monaten schied Norbert von H. um sich auf seinen neuen Posten zu begeben. Der Consul hatte in den letzten Tagen vor dessen Abreise jedes Uebersicht mit Mara vernommen, den Namen des jungen Mannes nie vor ihr ausgesprochen. Es war ihm manchmal als trüge er eine Schuld gegen sie, habe in unrechtmäßiger Weise ihr Vertrauen herborgelodet und sie könne glauben, er hätte nicht genug für sie gethan.

Ehrerbietig hatte Norbert Abschied von Frau Rößlin und Mara genommen; das Mädchen war in großer Bewegung, fand jedoch die Kraft, diese vor ihrer Mutter und dem jungen Manne zu verbergen. Sie war dann an das Fenster des Wohnzimmers getreten, um Norbert in den Wagen steigen zu sehen, der ihn nach dem Bahnhof führte und blieb so lange dort, als man das Geräusch des davonwehenden Gefährtes hören konnte. Als ob sie etwas vergessen habe, eilte sie darauf schnell in ihr Zimmer und beide Hände vor die von Thränen überströmenden Augen haltend, rief sie in bitterem Weh: „Mein Jugendtraum ist aus, ich werde ihn nie, nie mehr wiedersehen!“

Während der ersten Monate hatte Norbert sehr viel in dem neuen Wirkungskreise zu thun, um Alles in den recht'n Gang zu bringen, und er zeigte sich dabei den Schwierigkeiten seiner Stellung durchaus gewachsen. Ja, er übertraf nach kurzer Zeit die Erwartungen, welche Rößlins weitschauender Blick gehegt.

Am die Weihnachtszeit, als in der Abwidlung von Geschäften ein langsameres Tempo eingetreten war, erhielt Rößlin ein Schreiben von Norbert, es war kein Geschäftsbrief und die Ueberschrift der Blätter lautete: „Aus meinem Leben.“ Am ersten Feiertage las Rößlin in

der Herrenstube die für ihn so bedeutungsvollen Bekenntnisse.

„Mein Vater war ein braver Subaltern-Beamter in dem Städtchen M., und es gelang ihm, was nur wenige in seinem Stande erreichen, einen geringen Sparspennig für unvorhergesehene Fälle zu sammeln. Vor Allem verdankte er dies dem Fleiß und der wirtschaftlichen Thätigkeit meiner Mutter, von welcher ich sagen kann, daß ich sie niemals einen Augenblick müßig gesehen. Ihre Erholung bestand nur darin, daß sie Abwechslung in die Menge ihrer Arbeiten brachte. War der Rücken müde vom Scheuern und Waschen, so lehnte sie, das Strickzeug in der Hand, in Stühle, und plauderte mit dem Vater oder mir. Ausbesserungen, Nähtereien wurden für den Abend zurückgelegt, wenn wir um die Lampe unsere Plätze einnahmen, und der Vater aus einem von dem Herrn Pfarrer oder dem Bürgermeister entliehenen Buche uns vorlas. Gewöhnlich waren es Reisebeschreibungen oder Werke geschichtlichen Inhalts, auch einige Romane von Walter Scott lernte ich damals kennen. Vater und Mutter waren von der höchsten Redlichkeit, eine geblühende sittliche Atmosphäre umgab mich. Mein guter Vater starb, als ich zwölf Jahre zählte. Die Mutter erhielt eine geringe Pension, man konnte sie nur ein Armengeld nennen, und wir bezogen eine billigere Wohnung, ein Stübchen im Dachgeschoß mit einer daran stoßenden Dachseitenkammer. Meine Mutter arbeitete — falls dieses möglich gewesen wäre — noch emstiger; niemals hörte ich sie klagen, obgleich unser Tisch recht spärlich bestellt war und mit dem Heizen unserer Stube, welche sehr frei lag, erst spät im Jahre begonnen wurde. Mir, welcher schnell wuchs, legte die gütige Mutter stets die größten Stücke Fleisch oder Speck bei der Mahlzeit vor. Sie sagte zur Erklärung, daß sie schon zum Frühstück, während ich in der Schule war, mehr als nötig gegessen habe, und nun der rechte Appetit ihr fehle. Eine edle Lüge, welche ich erst später erkannte. So vergingen noch drei Jahre und ich wurde confirmirt.“

Herr Commerzienrath Scheelborn, welchem das Häuschen gehörte, in welchem wir wohnten, und der durch seine große chemische Fabrik mit B. in Verbindung stand, hatte die Güte mir dort eine Stelle als Lehrling in einem Exporthause zu verschaffen. Stets war es ein heißer Wunsch von mir gewesen, das Meer, die Menschen, welche auf den großen Schiffen aus fernen Welttheilen kamen, zu sehen, und es schwebten nur freudige Bilder mir vor. Meine Lehrzeit wurde auf vier Jahre bemessen und statt Kost und Logis sollte ich monatlich eine Vergütung in Geld erhalten. Die dafür ausgesetzte Summe erschien mir bei der vollen Unkenntniß aller Verhältnisse in der Großstadt so bedeutend, daß ich unente, große Ersparnisse machen, und die geliebte Mutter mit einem reichen Geschenke zu Weihnachten erfreuen zu können. Das Glücksgefühl des Gebens veranlaßte schnell, als ich mich einzurichten begann. Bei einem Schuhmacher, welcher für ein Badengeschäft arbeitete, ging ich in Schlafstelle und theilte ein kleines Zimmer mit zwei Knaben meines Alters, welche ebenfalls Lehrlinge in Geschäften waren. Sie standen in Bildung und stillen Anschauungen weit unter mir, und ich that — sobald ich in meinem Bette war — stets so, als ob ich sofort eingeschlafen wäre. Mittag als ich in einem billigen Restaurant, in welchem ebenfalls nur Menschen verkehrten, deren Gespräche mir eher Widerwillen, als die Neigung mich ihnen anzuschließen, erweckten. (Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† **Saucha**, 20. April. Gestern Abend entstand in dem Fugner'schen Woll- und Weißwaaren-Geschäft ein Ladenbrand, wobei ein Theil Waaren beschädigt wurde; das Feuer wurde bald gelöscht.

† **Dürrenberg**, 20. April. Der Ziegeleiarbeiter B. von hier wurde gestern bei seiner Beschäftigung in einer Thongruube von einer Partie herabkommenden Abraumes getroffen und

erlitt einen schweren Beinbruch. Der Verunglückte wurde nach der Universitäts-Klinik in Halle gebracht.

† **Schladebach**, 19. April. In der vergangenen Nacht wurde im Rünge'schen Gasthause hier ein Einbruch versucht. Durch das Geräusch der eingedrücktten Fensterscheibe wurde jedoch Frau Rünge wach und der Diebstahl wurde vereitelt. Auch in einigen Nachbarnorten sollen ähnliche, ebenfalls mißlungene Versuche gemacht worden sein.

† **Kosleben**, 20. April. Ein beklagenswerthes Unglück hat getroffen die Familie des Obermälgers P. hier betroffen. Der nur als solid und zuverlässig bekannte junge Mann stürzte vom obersten Boden der neuen Malzfabrik durch den Fahrstuhlschacht bis in den untersten Keller und erlitt so schwere Verletzungen, namentlich mehrere Schädelbrüche, daß er todt liegen blieb. Eine Frau und 4 kleine Kinder betrauern den Tod des Verunglückten.

† **Osterfeld**, 20. April. Durch den Konkursverwalter des falliten Vorschuhvereins Osterfeld sind in den von ihm betriebenen beiden Umlageverfahren bisher nur 30000 Mark bar eingegangen, die auf die noch immer zu bedenkenden 340000 Mark nach Beendigung des Umlageverfahrens zur Verteilung kommen sollen. Der Konkursverwalter weist darauf hin, daß das Umlageverfahren nicht zur Tilgung der Schuld führen könne, weil bisher bei Zwangsversteigerungen die Grundstücke mangels höherer Gebote bedeutend unter ihrem Werthe zugeschlagen werden müßten. Er macht ferner bekannt, daß ihm von seiten einiger Mitglieder und Pächterlichen mitgetheilt sei, es würde, wenn sich die Gläubiger zu einem Erlaß von 50 Procent ihrer Forderungen verstehen würden, eine zur Deckung dieses Restes ausreichende Summe bis 1. Juni erbeschafft werden können. Es ist wohl für alle Beteiligten, als auch für die Umgegend von Stößen, Osterfeld und Zeudern höchst wünschenswerth, daß sich, wenn die nöthige Summe bis 1. Juni beschafft werden wird, alle Gläubiger mit einem Nachlaß von 50 Procent ihrer Forderung einverstanden erklären möchten, um die Fehdel und Wandel unserer Gegend lähmende und schädigende Angelegenheit aus der Welt zu schaffen.

† **Mächeln**, 22. April. Das Durchbrennen der Anechte mit den anvertrauten Pferden scheint in der Gegend von Mächeln epidemisch zu werden. Erst kürzlich war hier ein Vierfahrer mit Pferd und Wagen verschwunden und jetzt kommt die Nachricht, daß aus dem Dorfe Großelobigau bei Mächeln schon wieder ein Anecht mit zwei Pferden nebst aufgelegtem Adergeschirr durchgebrannt ist. Bis jetzt fehlt jede Spur von demselben.

† **Weiskensels**, 20. April. Die Uebergabe der hiesigen Taubstumm-Anstalt an den neu ernannten Direktor derselben, Herrn Prästner, fand am 14. d. M. Vormittags 9 Uhr in den Räumen der Anstalt durch den Landesrath Herrn Schebe aus Merseburg in Gegenwart des früheren Direktors Herrn Adrich, des Lehrerkollegiums, Anstaltsarztes Herrn Dr. Hachtmann und des Anstalts-Verwalters Herrn Gebhardt statt.

† **Weiskensels**, 21. April. Am vergangenen Sonnabend Nachmittag war der Kommandeur des 12. Jülarer-Regiments, Herr Oberstlieutenant von Brünneck, in unserer Stadt anwesend, um dem Turnunterricht der beiden hier garnisonierenden Jülarer-Estabrons beizuwohnen. Nach Beendigung des Unterrichts der 2. Estabron ließ Herr v. Brünneck selbige alarmieren. Diefelbe war binnen 13 Minuten in vollständiger Marschausrüstung am Alarmplatz anwesend, so daß der Herr Oberstlieutenant Veranlassung nahm, sich über die Leistungsfähigkeit und Schnelligkeit, mit welcher die betreffende Estabron zur Stelle war, höchst anerkennend auszusprechen. — Dem Zahlmeister der hiesigen Unteroffizierschule, Herrn Krod, der nach 37jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Aufstehand tritt, ist durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. d. M. der erbetene Abschied unter Verleihung des Charakters als Rechnungs-

rath vom 1. Mai cr. ab bewilligt worden. — In die Sisse der Rechtsämter ist bei dem k. k. Hofrathe eingetragener.

† Naumburg. Nachdem im Jahre 1790 in der Katholischschule am Jacobsthor mit Aufwendung von 700 Thln. ein Raum zu Theaterauffstellungen hergerichtet und mehrere Jahre darin zu Wehrenten von einer Leipziger Gesellschaft gespielt worden war, wurde das Theater 1796 für 1796 bis 1802 von dem weimarischen Hoftheater gepachtet, während dieser Zeit aber nur einmal (1799) von der weimarischen Gesellschaft selbst benutzt. Die bezüglichen Verhandlungen, welche von Obthe mit dem hiesigen Rathe geführt wurden, sind neuerdings im städtischen Archive aufgefunden worden.

† Nordhausen, 21. April. Der Director der Schuhmacherbegräbnisse Herr Forner und Herr Zimmermeister Richter begehen heute mit ihren Gemahlinnen das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

† Helldringen, 19. April. Als gestern der Schneidermeister Z. von hier zu Mittag essen wollte, sah er zu seinem Schreck auf seinem Teller, welcher mit Fischen gefüllt war, Weizen schwimmen. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß es Giftweizen war, welchen ihm sein Lehrling, um ihn zu vergiften, hinein gethan hatte aus Rache, daß er ihn Sonntag nicht nach Hause gelassen hatte. Das saubere Würstchen gefand auch die That nach längerem Säugen ein und so wurde er heute verhaftet und steht somit seiner Strafe entgegen.

† Kossla, 20. April. Ein Bergwerk wird sehr wahrscheinlich hier entstehen. In diesen Tagen waren einige fremde Herren hier anwesend, um in der Sittenborfer Flur nach Kupfererzen zu suchen. Die Einschlage sollen ergeben haben, daß die gesuchten Erze vorhanden sind. Für unseren Ort und Umgegen würde das Entdecken eines großen industriellen Unternehmens von nicht zu unterschätzendem Werte sein.

† Aschersleben, 19. April. Die Bergleute sind sämmtlich wieder angefahren. Man hofft die Differenzen auszugleichen.

† Stendal, 19. April. In dem Dampfsgewerk des Herrn Zimmermeister Gladow zu Bärenitz brach gestern Abend gegen 10 Uhr Feuer aus. Die Schneidemühle, ein Bretterschuppen und in dessen Nähe lagernde Holzvorräthe wurden ein Raub der Flammen. Die eigentliche Dampfsmühle und das Wohnhaus sind jedoch glücklichweise erhalten geblieben.

† Saalfeld, 20. April. Ganz heiter und wohlgemuth sah kürzlich der Fleischermeister Blümer im Kreise seiner Kollegen beim Statspiel. Oben hat er das letzte Blatt eines Spiels aus der Hand gegeben, da stunkt er vom Stuhl und ist — todt. Ein Herzschlag hatte ihn getroffen. Man feierte gerade das „Meisterwerden“ eines neu eingetretenen Innungsmitgliedes und hatte der so schnell Dahingeführte noch mit bestem Appetit an dem vorausgegangenen Festmahl theilgenommen.

† Coburg, 19. April. Eine eigenthümliche Entdeckung hat dieser Tage Herr Gerbermeister L. hier gemacht. Derselbe hatte in einer Auction in Victoriahotel ein altes Delgemälde gekauft. Beim Reinigen desselben und nach Entfernung der Rückwand fand er ein eingelegetes Schriftstück folgenden Inhalts: Wer Du auch seist, Glücklicher, der Du diese Zeilen liest, handle mit Vorsicht und Treue. In einer schweren Zeit habe ich in diesem Zimmer 4000 Thaler in Silber verborgen. Sie befinden sich in diesem Zimmer unter dem Ofen. 2000 Thaler sollst Du an die Armen geben, das andere behalte; möge es Dir Glück und Segen bringen. Alexander von Rotbened. Geschrieben im Jahre 1752 zu Coburg. — Wo mögen die 4000 Thaler verborgen sein?

† Altenburg, 20. April. Die „Altenb. Btg.“ meldet: „Auf Allerhöchsten Befehl hat das Kaiserl. Hofmarschallamt das hiesige Hofmarschallamt benachrichtigt, daß, da in Folge besonderer Umstände über den Monat April Allerh. Orts bereits Dispositionen hätten getroffen werden müssen, der Besuch des hiesigen höchsten Hofes von dem Kaiser erst für die ersten Tage des Monats Mai in Aussicht genommen worden sei, ganz unabhängig von andern Reisen.“

† Leipzig, 18. April. Gestern ist das hiesige Panorama am Hofplatze wieder eröffnet worden. Als Schaumgalerie ist an Stelle der aufregenden Schlachtengemälde das Panorama von Bergamon (Stadt und Burg) getreten. Di: Bewunderung des Effectes ist allgemein. Dazu kommen aber noch vier gleich reizende Dioramen, zwei über Stanley's Reisen und zwei über Kaiser Wilhelm I., seine Abreise zum Schloßfeld und das Verweilen des Kaisers an dem historischen Eschenfer Unter den Linden zur Mittagszeit beim Vorbeimarsch der Wachtparade.

† Chemnitz, 20. April. Beim Austräumen einer Abortgrube an der Lindenstraße fanden die beschäftigten Arbeiter zwei große Klumpen, die sich bei genauer Untersuchung zu ihrem Entsetzen als zwei schon in Verwesung übergegangene männliche — wie es schien neugeborene — Kindesleichen entpuppten. Die sofort angestellten kriminalpolizeilichen Erörterungen lenkten den Verdacht dieses Doppelmordes auf eine ledige Frauensperson. Wie man hört, ist es auch gelungen, in ihr die unnatürliche Mutter der zwei ausgelegten Kinder zu ermitteln. Ob ein wirklicher vorsätzlicher Mord vorliegt, wird hoffentlich die polizeiarztliche Untersuchung zeigen.

Locales.

Merseburg, den 22. April 1890.

§ Ehrenmitglied. Der Vorsitzende des nordosthärtingischen Turngaues, Herr Waisenhausdirektor (früher Landessekretär) Bethmann in Langendorf, ist vom städtischen Turnverein zu Weissenfels zum Ehrenmitglied ernannt worden und hat diese Ernennung, die ihm unter Ueberreichung eines kunstvoll angefertigten Diploms mitgetheilt wurde, dankbar angenommen.

§ Trompeterconcert. Morgen Mittwoch Abend giebt das Trompetercorps im „Tivoli“ ein Extra-Concert, zu welchem die etwa noch nicht aufgebrauchten Billets des Winterabonnements verwerthet werden können.

§ Rechtsirrtum. „Wenn N. N. seine bei mir verkauften Sachen nicht binnen acht Tagen abholt, werde ich über dieselben wie über mein Eigenthum verfügen“ — wie oft liest man derartige Auftritte in den Zeitungen, und es glauben sich dann die Leute berechtigt, die Sachen zu verkaufen oder selbst in Benutzung zu nehmen. Das ist aber ein gewaltiger Rechtsirrtum: eine derartige Handlungsweise ist Unterschlagung. So verurtheilte das Schöffengericht in Nürnberg eine Näherin, welche ein Kleid, das ihr voriges Jahr in Arbeit gegeben, aber trotz Aufforderung nicht abgeholt worden war, veräußerte, um endlich zu ihrem Macherlohn zu kommen, wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe.

§ Vogelschuss. Das Ausnehmen von Eiern oder Jungen aus Nestern der Singvögel, Spechte und Eulenarten, sowie das Töden und Fangen solcher Vögel ist durch Reichsgesetz bei Haft bis zu sechs Wochen oder Geldbuße bis 150 M. verboten. Da auch jeder dieser Strafe unterliegt, welcher es unterläßt, die unter seiner Aufsicht stehenden Personen von solch strafbarer Handlung abzuhalten, so liegt es im Interesse der Eltern und Lehrer, jezt, wo die Vögel zu nisten beginnen, die Kinder auf obiges Verbot aufmerksam zu machen.

Vermischte Nachrichten.

* (Bezüglich des Nationaldenkmals) für Kaiser Wilhelm I. verhandelt in hiesiger Kreise, das Professor Reinhold Weges, Schaper, Schilling, Hilgers und Hilbrandt mit der Herstellung von neuen Entwürfen beantragt sind, welche als Kern sämmtlich die bisherige Berliner Schloßfreiheit bilden. Hingegen soll sich der Museumsdirektor Jordan gegen die Schloßfreiheit als Denkmalplatz ausgesprochen und andere Berliner Plätze als geeigneter bezeichnet haben.

* (Der Prinzessin Margarethe) von Preußen, jüngsten Schwester des Kaisers, welche heute ihren 18. Geburtstag feiert, hat das Officiercorps des Regiments der Garde zu Fuß als Geburtstagsgewinde ein riesengroßes Bouquet in den Regimentsfarben nach Hamburg überandt. Die Füllung besteht aus Hunderten der herrlichsten Gardenien, um die sich als Rand ein breiter Kranz rother Nelken schlingt. Mächtige Atlaschleifen in den Farben roth und weiß umschließen den Stiel und fallen von diesem herab.

* (Eine bezeichnende Geschichte) aus dem Leben in Berlin erzählt die „Post.“ Demnach hatte ein junges Dienstmädchen, welches jährlich 150 Mark Lohn

erhält, ihre Kostine, die Frau eines der bekanntesten socialdemokratischen Führer, bei der Anschaffung eines neuen Kleides um Rath gefragt; die Frau war dem Mädchen, das sehr unerfahren war, beifällig gewesen und hatte auch selbst, da sie zu Schneider verhandelt, die Anfertigung übernommen. Und wie lautete die Rechnung: 7 Meter Zeug = 28 Mark, Waderlohn 22 Mark, also 50 Mark für ein einziges Kleid bei einem Jahreseinkommen von 150 Mark, welches die freundliche Kostine genau kannte. Die Geschichte ist kaum glaublich, wird aber von dem obengenannten Blatt als höchstwahrscheinlich bezeichnet.

* (Eine neue Methode) ist in Paris ausgebrütet worden: Die Stuger tragen auf den Markgassen oder auf der Gendarmenbrücke aufgedruckte Spermelobien. Man kann diesen Leuten also ihr unklaffendes Glaubensbekenntnis von der Wäsche ablesen.

* (Streng nach der Lage.) Was (um Wirth, der ihm die Rechnung überreicht hat): „Na, das stude ich halt! Sie berechnen mir jezt 90 Mark für das Bett, und ich habe gar nicht mal ein Bett gehabt, ich habe doch die Nacht auf dem Billard geschlafen.“ — Wirth: „Ganz recht, und die Benutzung des Billards berechnen wir mit einer Mark für die Stunde.“

* (Eigenthümliche Sitte.) In Wälschtirol, in einem Seitenthale der Etsch, herrscht heute noch folgende eigenthümliche Sitte: Es wird der Braut, wenn sie zur Trauung in die Kirche geht, bevor sie die Schwelle des elterlichen Hauses überschreitet, von der Mutter ein Taschentuch aus neuer Leinwand übergeben. Dieses Tuch hält sie während der feierlichen Handlung in der Hand, um die bräutlichen Thränen damit abzutrocknen. Nach dem Hochzeitsgange legt die junge Frau oben auf ihren Einseinschranke das „ungewaschene Taschentuch“, um es wie wieder zu benutzen. Mag sich der Schranke auch noch so oft leeren und füllen — es bleibt da an seinem Plage. Die Kinder wachsen heran, heirathen, die Töchter erhalten von der Mutter neue Taschentücher in den neuen eigenen Haushalt mit; das Tuch behält die alte Stelle! Hat es doch nur die erste Hälfte seiner Aufgabe erfüllt — die andere bleibt noch zu erfüllen! Die einst so jugendfrische Braut wird alt; sie überlebt vielleicht den Gatten, ihre Kinder; alle sterben sie vor ihr dahin. Endlich schliefen sie auch ihre müden Augen. Dann deckt das Taschentuch, „Taschentuch“, das einst die glücklichen Tränen der jugendlichen Braut am Hochzeitstische getrocknet hat, die bleichen Lippen und erloschenen Augen der Greisin und begleitet sie ins Grab. Das ist der Brauch vom „Taschentuch“ in Wälschtirol.

Gerichts-Verhandlungen.

— Halle, 19. April. (Strafhammer.) Der Gärtner Carl Deust aus Jessendorf wurde gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Freisprechung wegen Verzug zu 1 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt. Ende 1888 war Concurs über D.'s Vermögen in Merseburg eröffnet. Er hatte sich im Laufe genannten Jahres in Selbstvergeßlichkeit bezüglich an den Oubstbesitzer Ballenburg und Kaufmann Klaus gewendet, um Hülfschaft beim Vorhubsverfahren für nachzuliefernde Darseln zu gewähren. Beiden erklärte er zu dem Zwecke, daß er für Verkauf von Bauplänen in Erster Geld zu emanten habe, während er bereits im Herbst des vorhergehenden Jahres die Restsumme für seine dortigen Grundstücke gezahlt erhalten hatte. Durch solche Vorpiegelung ließen sich Genannte zur Hülfschaft herbei und zwar bürgte Ballenburg in Höhe von 1000 M. während Klaus Sicherheit für Prolongation älterer Hülfschaften in Höhe von 2000 M. leistete. — Der wiederholte wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Johannes Hoffmann aus Bentendorf und dessen Ehefrau Louise geb. Schmidt waren des Diebstahls des Diebstahls im wiederholten Rückfälle beschuldigt. Hoffmann wohnte bis Mitte 1889 in Gölme mit den Anceit Wagner'schen Gebrütern in getrennter Wohnung in einem Hause. Nach seinem Weggange in der Erntzeit vermißte Wagner aus einer neben ihrer Wohnung befindlichen Kammer verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke sowie eine Porzellantheke. Die Schließel zur Stubenthür führte W. in seiner Abwesenheit bei sich, so daß der Diebstahl nur stattegender haben konnte, wenn bei seiner Anwesenheit die Thür nur vorübergehend unverschlossen gewesen ist. Wegner erfuhr, daß Hoffmann nach seinem Auszug in seiner neuen Wohnung in Bentendorf beim Theaterplatz eine mit abhanden gekommene Tacke getragen habe. Bei der in Folge dessen vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich denn auch die entwendeten Sachen zum größten Theil wieder und wurde gleichzeitig Verhaftet gegen seine Ehefrau regte, welcher demnach auch wägen Beschäftigung fand. Die Verhandlung führte sogar zur Ueberzeugung, daß die verzeihl. D. die Sachen selbst beiseigt hatte. Obwohl die Staatsanwaltschaft die Mithülfschaft Hoffmanns für unzweifelhaft erachtete und mit Rücksicht auf seine Vorbestrafungen die Verurtheilung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus in Antrag brachte, erachtete das Gericht denselben für nicht überführt und erkannte auf Freisprechung, verurtheilte aber die verzeihliche Hoffmann dem Raatbanwaltshaflichen Antrag auf Bestrafung mit 9 Monaten entgegen zu 1 Woche Gefängnißstrafe.

— Die Strafhammer zu Rache verurtheilte einen Nachschlichter wegen Hausfriedensbruchs und schwerer Mißhandlung zu 13 Monaten Gefängniß, sowie einen zweiten Nachschlichter wegen Hausfriedensbruchs zu zwei Monaten Gefängniß.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.) 23. April. Dieftach heiter, wind. Kolkfen, oft auffrischende Winde, kaum veränderte Wärmelage. Stellenweise bedeckt, Semitter u. Regen.

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von A. Reichholdt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5).